

Unser Liegeplatz ist seit einigen Jahren Neumagen-Dhron, ältester Weinort Deutschlands, Fundort des berühmten Römerweinschiffes und vieler anderer Relief- und Inschriftsteinen aus dem 2. bis 4. Jahrhundert, die den antiken Weinbau, den Handel und das Alltagsleben an der Mosel lebendig widerspiegeln. Die Neumagener Denkmäler, ursprünglich Grabmonumente wohlhabender römischer Familien und Kaufleute, waren in den Fundamenten einer großen römischen Kastellanlage verbaut, die zum Schutz gegen den Einfall germanischer Völker in der 1. Hälfte des 4. Jahrhunderts durch Kaiser Constantine in Neumagen errichtet wurde.

Das Kastell war mit 13 Rundtürmen und 2 quadratischen Toranlagen befestigt und dehnte sich über eine ovale Fläche von 1,28 Hektar aus. Um die heutige Kirche lässt sich an Mosel- und Burgstrasse, Spielesgasse und Krichelsberg der Verlauf der ehemaligen Umfassungsmauer nachvollziehen, die jetzige Römerstrasse durchquerte die Anlage von einem Tor zum anderen.

Wir, das sind meine Ehefrau Bärbel, meine beiden Jungs Philipp und Sebastian sowie unser Hund Leo, sind stolze Besitzer einer 13 m Trawler-Yacht, die in den Niederlande gebaut wurde und für lange Törns und Aufenthalte konzipiert wurde.

Dieses Jahr geht unser Törn über die Mosel, ein kleines Stück Rhein aufwärts und dann in die Lahn bis Limburg und wieder zurück.

Ausgangspunkt ist der Yachthafen Neumagen-Dhron, der nach unserer Meinung nach schönste Yachthafen an der Mosel, da unmittelbar am Zentrum liegend, mit vielen sehr guten Restaurants, schönen Wanderwegen und darüber hinaus trotzdem ruhig. Guter Service rings ums Boot, saubere Sanitäreinrichtungen, Auslauf für Hunde und direkt am Yachthafen ein Kinderspielplatz zum rumtollen für die Kleinen.

Besonders empfehlenswerte Einkehrmöglichkeiten sind direkt am Yachthafen das Restaurant Käptn'Cook mit preiswerten Gerichten ab 8,00 EUR oder das Hotel-Restaurant Anker sowie das Restaurant mit sehr schönem Garten-Bereich, Römer-Castell.

Unsere Fahrt beginnt an einem Montag und geht Flussabwärts in Richtung Bernkastel-Kues. Der Stadtteil Bernkastel liegt am Kopfende einer weiten Moselschleife, in der Mündung des Tiefenbachtals, das eng und steil aus dem Hunsrück herunterführt. Kues und Bernkastel, seit 1905 vereinigt, sind durch eine Brücke verbunden. Zur Stadt gehören auch die früher selbständigen Weinorte Andel und Wehlen.

Schon sehr lange ist die Gegend besiedelt, in Kues fand man 1962

ein Dorf aus der Jungsteinzeit (4000 - 3000 vor Chr.), die älteste bekannte Siedlung an der Mosel überhaupt. Sicher haben auch Treverer und Römer hier gelebt, aber die erste urkundliche Erwähnung fällt ins 7. Jhd. Merowinger und Luxemburger waren Herren auf der Burg, bis 1017 der trierische Erzbischof Poppo der die Festung zerstörte und dem eigenen Herrschaftsbereich einverleibte. 1277 wurde die heutige Burg Landshut vom Erzbischof Heinrich von Vinstingen erbaut. 1291 erhielt Bernkastel die Stadtrechte von Kaiser Rudolf von Habsburg.

Bernkastel-Kues hat eine sehr schöne Altstadt mit vielen Geschäften und Restaurants wo sicher jeder was findet. Leider hat die Stadt keinen eigenen Anleger, so dass man im nahegelegenen Yachthafen ein wenig oberhalb von Bernkastel-Kues anlegen muss. Zum Zentrum hin erstreckt sich eine schöne Moselpromenade mit Mini-Golf-Anlage.

Wir lassen Bernkastel-Kues aus und fahren weiter flussabwärts. Wir wollen heute noch nach Traben-Trarbach oder sogar Zell an der Mosel.

Gegen Mittag passieren wir Traben-Trarbach.

Die Stadt Traben-Trarbach liegt, ähnlich wie Zell im Hamm, am Kopf einer engen Moselschleife, wobei seit 1898 eine Brücke die Stadtteile Traben und Trarbach verbindet.

Funde aus keltischer und römischer Zeit belegen die alte Besiedlung des Platzes. Seit 1350 war die Grevenburg über Trarbach Regierungssitz der hinteren Grafenschaft Sponheim. Die Nachfolger der mutigen Loretta aber hatten sich im Volk nicht nur Freunde gemacht, denn als nach vielen Belagerungen die Burg von den französischen Truppen gesprengt wurde, geschah das, wie ein Chronist vermerkte, unter dem Jubel der Bevölkerung. Nach der französischen Revolution und Besetzung war Trarbach von 1794-1814 Cantonsstadt und wurde 1815, wie das ganze Rheinland, preußisch.

Die mittelalterliche Bausubstanz ist in Traben und Trarbach durch große Stadtbrände im 18. und 19. Jhd. fast völlig vernichtet worden. Dennoch ist die Stadt architektonisch sehr reizvoll.

Unterhalb der Brücke ist der städtische Anleger direkt im Strom, mit Platz für etwa 2 Boote. Kein Wasser und Strom. Empfehlenswert ist eine Wanderung zur Burgruine Grevenburg und zur außerhalb liegenden schönsten Mini-Golf-Anlage Deutschland.

Etwa 2 km flussabwärts von Traben-Trarbach liegt oberhalb der Schleuse der Yachthafen Traben-Trarbach. Hier liegt man wesentlich ruhiger und hat Wasser und Strom. Gegen 17:30 kommen wir in Zell an

der Mosel an. Der Stadtanleger liegt im Strom und bietet Platz für etwa 5-7 Boote und Yachten. Es gibt Strom aber kein Wasser

Die Stadt Zell, seit altersher Hauptort im Zeller Hamm, liegt am östlichen Scheitelpunkt dieses besonders gleichmäßig geformten Moselbogens auf dem schmalen Ufersaum. Dahinter steigen die weinbedeckten Hänge schnell an, bis zu den Wäldern, mit denen schon die Hochfläche des Hunsrücks beginnt.

Zell war immer schon, allein wegen des Namens (=cella) für eine römische Gründung gehalten worden, obwohl es im Stadtkern keine konkreten Baureste gab. Erst 1978 wurden bei Kanalisationsarbeiten umfangreiche Funde in der Stadt selbst gemacht, die sicherstellen, daß Zell schon zur Römerzeit besiedelt war. Zwischen den römischen Hauptstraßen Trier-Mainz und Trier-Andernach gab es eine wichtige Verbindung, die von Wittlich nach Simmern führte und zwischen Zell und Kaimt die Mosel auf einer Furt querte. Als römische Straßenstation mit Lagerhäusern (cellae), möglicherweise auch mit einem Hafen, ist Zell entstanden.

Schon 1222 hatte Zell die Stadtrechte erhalten, 1229 wurde die Stadtmauer mit drei Toren fertiggestellt. 1532 bei der Verteidigung Triers gegen die anstürmende Streitmacht Franz von Sickingens machten sich 300 Streiter aus dem Zeller Hamm einen Namen wegen ihrer besonderen Tapferkeit. Ihre Standhaftigkeit wurde sprichwörtlich und seitdem heißt es in Mundart: "He steiht fern (fest) wie ein Zeller us em Hamm!" Kurfürst Richard von Greiffenklau dankte den Zellern, indem er den Sitz des trierischen Amtes für die Gegend von Burg Arras nach Zell verlegte und das schöne Schloß bauen ließ, das noch heute das reizvollste Gebäude der Stadt ist.

Brände in den Jahren 1848 und 1857 vernichteten einen großen Teil der alten Bausubstanz. Zell wurde danach mit verbreiterten Straßen wieder aufgebaut und wirkt deshalb "städtischer" als die meisten Moselstädte. Erhalten blieb damals unter anderem das "Haus Caspary" in der Balduinstraße, ein interessanter gotischer Bau, der 1515 für den kurtrierischen Amtmann Johann von Senheim errichtet wurde. Auch die Pfarrkirche St. Peter und Paul von 1786 überstand die Feuersbrünste.

Von der mittelalterlichen Stadtbefestigung sind vor allem zwei Türme erhalten. Der "viereckige Turm" im Zeller Bachtal und der "runde Turm", am Friedhof über der Stadt, der sich als Vordergrund für Panorama-Aufnahmen von Zell anbietet und auf fast keiner Ansichtskarte fehlt. Fast dörfllich wirkt Zell dagegen in der Jacobstraße, einer schmalen Gasse mit kleinen Winzerhäusern, die bei der Pfarrkirche von der Hauptstraße abzweigt. Dort findet sich auch an

der Rückseite des Schlosses die Tür der ehemaligen Synagoge der jüdischen Gemeinde von Zell.

Mittelpunkt der Stadt ist der kleine Marktplatz, der die Balduinstraße, die Hauptgeschäftsstraße, mit den Grünanlagen am Flußufer verbindet. Hier steht auf einem Brunnen das Markenzeichen der Zeller Weine, die "Schwarze Katz". Schräg gegenüber vom Rathaus wird unter den Bögen der alten Marktklaube von mancher Gelegenheit Wein ausgeschenkt. Hier ist aber auch der Ausgangspunkt jener alten Römerstraße, die steil von der Mosel auf den Hunsrück hinaufführt und der Zell seine Entstehung verdankt.

Wie immer gehen wir in der Altstadt essen. Hier findet jeder was für seinen Geldbeutel. Verschiedene Weinlokale laden zum kurzen Verweilen ein. Gut und preiswert essen kann man in der Gutsweinschenke Jutta Koch, in Verlängerung der Hauptverkehrsstraße. Besonders empfehlenswert ist Kartoffelpuffer mit Apfelkompott. Weiter vorne zur Altstadt hin gibt es noch das Restaurant Zur Post, in dem man ebenfalls sehr gut und preiswert essen kann.

Am nächsten Tag geht die Fahrt weiter Flussabwärts nach Treis-Karden. Ein Hoch über Deutschland beschert uns hervorragendes Wetter mit bis zu 30 Grad. Es ist sehr warm. Oberhalb der Halbinsel in dem im Unterlauf der Yachthafen liegt, kann man ausserhalb des Fahrwassers ausgezeichnet ankern und schwimmen. Das Wasser ist klar und sauber sowie von den Temperaturen herrlich angenehm.

Der Yachthafen ist wahrscheinlich der teuerste Hafen an der Mosel. Eine Nacht kostet 14,30 € plus 2,00 € für Wasser. Er bietet aber eine gute Ausgangsposition zur Burg Eltz. Für Wanderung sollte man einen Tag einplanen. Zurück geht es dann spät nachmittags mit dem Zug. Wem der Weg zu weit ist kann auch zu Beginn mit dem Zug bis an das Elztal fahren und von dort dann das kurze Stück zur Burg Eltz hochgehen. Im Übrigen bietet die Mosel eine erhebliche Anzahl von Burgen, die es zu Erkunden gilt.

Tags darauf wollen wir mit einem Schlag direkt in die Lahn weiterfahren. Nachdem wir ausgiebig gefrühstückt haben, passiert ein Berufsschiff, das talwärts fährt, unseren Yachthafen. Wir beschließen im Fahrwasser des Berufsschiffers ebenfalls talwärts zu fahren und legen so gegen 10:30 Uhr ab. Die gleiche Idee haben anscheinend zwei Niederländer und so fahren wir als dritte und letzte Motoryacht hinter den zwei voraus fahrenden niederländischen Motoryachten - im Fahrwasser des Berufsschiffs - hinterher.

Bereits in der nächsten Schleuse gibt es zwischen dem Berufsschiffer und dem Skipper einer der niederländischen Yachten

Diskussionen, da dieser zu dicht in der Schleuse auf das Berufsschiff aufgefahren ist und festgemacht hat.

Gegen 12:45 Uhr fahren wir in die Schleuse Lehmen ein. Das Berufsschiff zuerst. Dann Backbord eine niederländische Yacht. Wir belegen hinter dieser als letzte Yacht backbord die Poller. Die andere niederländische Yacht fährt bis auf etwa 5 oder 10 Meter, an der steuerbord Seite, auf das Berufsschiff auf und macht an den Poller fest. Der Skipper des Berufsschiff ist außer sich und diskutiert lautstark mit dem Skipper der niederländischen Yacht er solle doch genügend Abstand halten, damit es beim Auslaufen aus der Schleuse keine Probleme gäbe. Zwischenzeitlich beginnt der Schleusenvorgang. Wir beobachten die Diskussion. Als dann der Schleusenvorgang zu Ende ist und die vorderen Schleusentore sich öffnen, beabsichtigt anscheinend die niederländische Yacht zurück zu setzen und löst die Leinen. Gleichzeitig fährt das Berufsschiff an. Es kommt was kommen muss. Ein heftiger Schwall lässt die niederländische Yacht wie ein Spielball im Wasser an der Schleusenwand mit dem Heck anschlagen. Voller Verzweiflung wollen die beiden Besatzungsmitglieder die Motoryacht irgendwie halten was natürlich misslingt. Zwischenzeitlich habe ich über UKW-Funk Kanal 10 den Berufsschiffer informiert, dass es zu einer Kollision in der Schleuse gekommen ist und er solle sofort die Maschinen stoppen. Doch der Berufsskipper hält dies nicht für nötig und fährt weiter aus der Schleuse. Die niederländische Yacht ist nur noch achtern mit einer Leine gesichert. Durch den weiteren Schwall in der Schleuse ist sie nicht mehr zu kontrollieren und schlägt um 90 Grad quer und kollidiert mit der vor uns liegenden anderen niederländischen Yacht an Bug-Bug. Der Schreck ist groß, doch Gott sei Dank entsteht nur Sachschaden. Nachdem sich der Schreck gelegt hat melde ich den Vorfall der Schleuse und bitte diese dies auch der Wasserschutzpolizei zu melden. Gleichzeitig wird über UKW-Kanal 10 Kontakt mit den niederländischen Yachten aufgenommen und Ihnen dies mitgeteilt. Wir fahren noch ohne weitere Vorkommnisse bis zur Schleuse Koblenz. Auch hier fahren wir wie zuvor in die Schleuse ein, aber nunmehr mit einem entsprechenden Sicherheitsabstand zum Berufsschiff. Die Schleusentore gehen zu und dann 1 Stunde Wartezeit in der Schleuse. Grund ist der Unfall, denn die Wasserschutzpolizei geht an Bord der Schiffe und nimmt die Sache auf. Dieser Unfall wird uns noch eine Zeitlang beschäftigen. Es zeigt aber auch wie leichtsinnig manche Skipper sind und unbewusst ihr eigenes Leben und das der Anderen gefährden und auf's Spiel setzen.

Na ja wie dem auch sei, unsere Fahrt geht, nach all den Vorkommnisse, weiter über das Deutsche Eck, am Kaiser Wilhelm vorbei, in den Rhein und von hier bergauf

gegen den Strom ungefähr 5 km an. Hier zweigt die Lahn auf der backbord Seite ab und verläuft zwischen Taunus und Westerwald in Richtung Osten.

Wir verlassen die Hektik des Rheins, die meistbefahrene Binnenwasserstraße Europas mit seinem starken Berufsverkehr und wollen ein paar Tage geruhsames Dahin schippern auf einem der schönsten, für Motorboote befahrbaren Flüsse in Westeuropa erleben.

Vor uns liegen 67 geruhsame Kilometer mit vielen schönen Liegeplätzen und Sehenswürdigkeiten von der Mündung bis zum Hafen Runkel-Dehm. Da es bereits spät ist bleiben wir oberhalb der Schleuse Lahnstein im Schleusenkanal liegen und machen am Ufer fest. Im übrigen ist dies überall an der Lahn möglich, solange man nicht den Verkehr stört. Für diese Anlegemanöver sollte man immer Erdhaken und Abstandhalter dabei haben um entsprechend am Ufer fest machen zu können.

Bis zur Innenstadt von Lahnstein - von der Mündung her gesehen, auf der Steuerbordseite liegend - läuft man eine gute halbe Stunde. Hier befindet sich das Restaurant Dalmatiner Stube, in der Hochstr. 47, 56112 Lahnstein, Tel. 02621/180302, in dem man vorzüglich balkanische Spezialitäten preisgünstig und reichhaltig zu sich nehmen kann.

Ebenfalls von diesem zentral gelegenen Liegeplatz aus sind Ausflüge zur Burg Lahneck möglich. Sehenswert ist auch die in der Nähe befindliche Rupperts-Klamm, die in etwa zehn Minuten (geradewegs über die Hauptstraße) zu erreichen ist. Für Naturfreunde ein Muss! Ebenfalls gut und reichhaltig essen kann man direkt an der Lahn, an der ersten Lahnbrücke, im griechischen Restaurant Parthenon, Tel. 02621-8417. Dem Besucher bietet sich ein angenehmes Ambiente mit einem wunderschönen und großen, zum Teil überdachten, Biergarten, mit direkten Blick zur Lahn.

Nach einem Tag purer Erholung geht es weiter die Lahn bergauf bis nach Nassau. Vorher passieren wir die Stadt Bad Ems an der Lahn, anerkannter Kurort und Staatsbad mit Mineralheilbad, Romanischer Pfarrkirche (12 Jh.), spätklassizist. Stadtbild mit Casino und der steilsten Zahnradbahn Deutschlands, zur Kur-Anstalt hinaus.

In Nassau angekommen haben wir zwei Möglichkeiten für mehrere Tage festzumachen. Einmal besteht die Möglichkeit in Nassau am Campingplatz "Auf der Au", Tel. 02604-44 42, direkt neben dem Freibad einen Liegeplatz mit Wasser, Strom, Toiletten und Duschen zu bekommen. Sollte der Platz nicht schon vorher reserviert sein und diese Möglichkeit entfallen, so bietet sich zwischen der Eisenbahnbrücke und der Straßenbrücke die

Möglichkeit an, direkt am Ufer zu liegen. Hier sollte jedoch darauf geachtet werden, dass man genug Betriebsstoffe an Bord hat, denn Wasser, Strom oder Toiletten gibt es hier nicht.

Hier können die Kinder im nahegelegenen Freibad, wenige Gehminuten vom Liegeplatz entfernt, schwimmen gehen und herum tollen. Ausgedehnte gut markiert Wanderwege stehen sowohl auf der einen Seite der Lahn als auch auf der anderen Seite der Lahn ausreichend zur Verfügung. In etwa 10 km Entfernung gibt es einen sehr schönen Wildpark.

Nassau selbst hat einige Sehenswürdigkeiten und vor allen Dingen ein paar gute Restaurants. Gut und reichhaltig kann man "Zum Stern" essen. Sehenswert und zu empfehlen ist eine schöne Wanderung zur Burg von Nassau. Hier bietet sich auch eine atemberaubende Aussicht über das Lahntal. Unabdingbar ist auch, dass man Fahrräder mit an Bord hat. Entlang der Lahn sind hervorragende Fahrradtouren, die auch sehr gut ausgeschildert sind, möglich.

Auch wir haben von Nassau über den Lahn-Höhen-Weg bis zur Schleuse Hollerich eine Fahrradtour durchgeführt. Hier ist es möglich die Lahn über das Wehr zu überqueren und dann auf der anderen Lahnseite wieder zurück zu fahren. Hierzu sind etwa 2-3 Stunden einzuplanen.

Doch auch hier gilt für eine Lahntour Abschied nehmen und weiterfahren. So sind wir an einem Mittwoch abgelegt und fahren die Lahn weiter aufwärts. Auf dem Weg begegnen uns wie überall auf der Lahn viele Kanufahrer. Hier gilt, äußerste Vorsicht walten zu lassen, da nicht jeder Kanufahrer auch ein versierter Wassersportler ist, die die Kraft eines Schiffes oder den Wellenschlag kennen.

Die Lahn ist wunderschön und beschaulich zugleich. Da wir keine Zeitprobleme auf der Lahn kennen, beschließen wir nach einem kurzen Unwetter oberhalb der Schleuse Scheidt festzumachen. Hier liegen wir absolut ruhig am Treidelpfad der Lahn. Die nächste Ortschaft Geilnau liegt etwa 2 km flussaufwärts. Keine Straße oder Eisenbahn stören uns. Abends kommen Rehen aus dem Wald und bei Nacht hört man die Eulen rufen. Es ist einfach nur ruhig und wunderschön. Leo kann ohne Aufsicht heruntollen und wir können ungestört auf dem Treidelpfad spazieren gehen.

Am nächsten Tag geht es weiter. Oberhalb der Schleuse Cramberg sind ebenfalls gute und ruhige Übernachtungsmöglichkeiten, direkt am Ufer.

Wir machen nachmittags gegen 17:00 Uhr in Limburg fest. Der Ruhe wegen fahren wir aber weiter nach Dietkirchen, das etwa 5 km weiter oberhalb der Lahn liegt. Hier liegen

wir ruhig und nach Limburg ist es mit dem Fahrrad nicht weit. Zeit für eine kleine Fahrradtour.

Wir befinden uns nunmehr in Hessen und Limburg an der Lahn ist Kreisstadt mit etwa 30.000 Ew. Die Isenburger errichteten im 13 Jh. die Burg und den Dom des 1821 gegründeten Bistums. Viele architektonische Sehenswürdigkeiten gibt es in der Altstadt zu entdecken. In der Innenstadt gibt es hervorragende Restaurants, Cafés, Bistros, Pizzarias etc. Für jeden Geldbeutel und Geschmack ist etwas dabei und jeder wird fündig.

Nach einer erholsamen Nacht in ruhiger Lage an der Lahn in Dietkirchen, machen wir nach einem ausgiebigen Spaziergang und Besichtigung der Basilika von Dietkirchen eine Kanutour. Hierzu fahren wir mit dem Zug bis nach Ammenau. Von hier fahren wir mit dem Kanu auf der nicht schiffbaren Lahn flussabwärts über Stromschnellen und durch scheinbar unberührte Natur. Die Fahrt hier oben mit Picknick in wilder Natur ist kurzweilig und geht wie im Fluge vorüber. Es ist einfach nur schön und unser Urlaub und Etappenziel neigt sich dem Ende zu. Am nächsten Tag legen wir in Dietkirchen etwa um 15:00 Uhr ab und fahren wieder Lahnabwärts Richtung Heimat. Unser Urlaub ist zu Ende. Die Lahn hat sich wieder einmal von Ihrer besten Seite gezeigt und ist von Ihrer Schönheit kaum zu übertreffen.



M. Marx  
[barbarella-92241.de](mailto:barbarella-92241.de)